

Handlungsträgern bieten, machen den besonderen Wert dieser Textausgabe aus. Anhand dieser Erläuterungen kann jeder Leser problemlos dem Text des *Journal* folgen. Es schließen sich dann noch "Annexes" (233–261) mit acht Texten an, die l'Estoile in seinem *Journal* erwähnt. Den Abschluss des Bandes bildet die von V. Mecking vorgenommene sprachliche Analyse des *Journal du règne de Henri IV*, das "constitue une belle opportunité pour remédier à la méconnaissance regrettable de ce vocabulaire foisonnant et riche" (263). Mecking hat also nicht nur, wie man aus der Titelseite des Bandes schließen könnte, das Glossar, sondern auch eine gründliche sprachliche Analyse des Textes geboten. Einen kompetenteren Fachmann auf dem Gebiet der Lexikologie des vor-klassischen Französisch als ihn hätte man schwerlich finden können. In der Analyse der "Particularités lexicales" des Textes (267–278) weist er "[un] nombre surprenant de premières attestations que ce corpus comporte" (267) nach. In dem sich anschließenden "Glossaire" (279–329), der sorgfältig erstellt wurde, sind alle im *Journal du règne de Henri IV* zu findenden Erstbelege mit "PA" gekennzeichnet. Es sind dies 143 an der Zahl! Ein "Index des noms propres et des lieux" (331–347) und ein "Incipit des «pasquils»" (349), die l'Estoile in seinem *Journal* anführt, beschließen den Band.

Die "équipe éditoriale" hat eine sehr gelungene und verdienstvolle Textedition vorgelegt, die insbesondere durch die sorgfältige Textgestaltung, die ausführlichen Anmerkungen vor allem zu historisch relevanten Gegebenheiten und zu allen im Text genannten Personen sowie durch die profunde sprachliche Analyse überzeugt. Damit ist der geschichts- sowie auch der sprachwissenschaftlichen Forschung eine bedeutsame Quelle der Religionskriegszeit an die Hand gegeben worden. Man kann nur hoffen, dass die Herausgabe der nachfolgenden Bände zur Regierungszeit Heinrichs IV. nicht zu lange auf sich warten lässt und dass diese Bände sich durch eine ebenso hohe Qualität auszeichnen.

Paderborn

ARNOLD ARENS

Annette Paatz / Janett Reinstädler (Hg.): *Arpillera sobre Chile. Cine, teatro y literatura antes y después de 1973*. Berlin: edition tranvía / Verlag Walter Frey 2013. 160 S., Ill.

Vor 9/11 gab es bekanntlich schon einen denkwürdigen 11. September, der in die Geschichte einging: Am 11. September 1973 putschte das chilenische Militär unter der Führung des Generals Augusto Pinochet gegen die demokratisch gewählte Regierung des sozialistischen Präsidenten Salvador Allende und bahnte damit einer brutalen Militärdiktatur den Weg, die bis 1988 dauerte. Zu den zahlreichen Veröffentlichungen, die zum 40. Jahrestag dieses Militärputsches erschienen, gehört auch der von Annette Paatz (Göttingen) und Janett Reinstädler (Saarbrücken) herausgegebene Sammelband. Der schmale Band enthält sechs Aufsätze zu Film, Roman, Theater und Lyrik in Chile aus der Zeit vor, während und nach der Militärdiktatur, die auf Vorträge eines 2010 in Saarbrücken abgehaltenen Kolloquiums zurückgehen. In ihrem Vorwort betonen die Herausgeberinnen den Schwellencharakter des Jahres 1973 sowohl im Hinblick auf den Einschnitt, den es für die damals im Gang befindlichen gesellschaftlichen Reformen bedeutete, als auch im Hinblick auf die bis heute spürbaren Nachwirkungen der Dikta-

tur. Ein gemeinsamer Zug aller Beiträge ist es, dass sie die historische, gesellschaftliche und politische Dimension der behandelten Texte herausstellen.

Der Band vereint drei Generationen von Wissenschaftlern und ist dem emeritierten Göttinger Romanisten Manfred Engelbert gewidmet, der sich seit den 1970er Jahren um die Erforschung der chilenischen Literatur und Kultur und ihre Vermittlung nach Deutschland verdient gemacht hat. Als erstes fällt die ansprechende Cover-Abbildung ins Auge, die eine bunt bestickte Sackleinwand (*arpillera*) der bekannten chilenischen Musikerin und bildenden Künstlerin Violeta Parra (1917–1967) zeigt, der das Buch auch seinen Titel verdankt. Das Titelbild erinnert daran, dass sich Engelbert gleich mehrfach mit Parra beschäftigt hat. So erschien etwa 1978 eine von ihm übersetzte und herausgegebene Anthologie ihrer Lieder.

Der erste, mit fast 50 Seiten bei weitem umfassendste Beitrag stammt von Verónica Cortínez (Los Angeles) und Engelbert selbst. Im Rahmen eines von den 1920er Jahren bis in die Gegenwart ausgreifenden kultursoziologischen Ansatzes skizzieren sie zunächst einige maßgebliche sozialgeschichtliche und kulturpolitische Entwicklungen. Mit dem chilenischen Soziologen Manuel Antonio Garretón charakterisieren sie die für die chilenische Kultur bis zur Diktatur und dann wieder für die ersten Jahre der Demokratisierung maßgebliche sozialpolitische Matrix als “nacional-estatal-democrática-popular” (14). Im Hinblick auf die Situation in der Gegenwart sei diese jedoch eher als “nacional-estatal-mercantil-individual” (17) zu bezeichnen. Ausgehend von dieser Gesamtdiagnose konzentrieren sich die Verfasser dann auf die chilenische Kinoproduktion und -rezeption in den 1960er Jahren, von der sie ein sehr differenziertes Bild vermitteln und der sie Einschätzungen aus heutiger Sicht gegenüberstellen. Den Schwerpunkt bildet jedoch die mit zahlreichen Screenshots illustrierte Analyse der lange Zeit kaum bekannten, mittlerweile online (www.cinetecavirtual.cl) zugänglichen Erstlingsfilme von Raúl Ruiz, *La maleta* (1963/2008; 18 Minuten), und Miguel Littín, *Por la tierra ajena* (1965; 6 Minuten). Beide Filme werden als Keimzellen für das spätere Werk ihrer jeweiligen Regisseure und deren durchaus gegensätzliche ästhetische Entwicklung interpretiert, in der die ganze Spannweite der chilenischen Moderne zum Ausdruck komme. Angesichts der historischen Tiefe und außerordentlichen Detailkenntnis des Beitrags wundert es nicht, dass er in seinem ersten Teil, wie die Verfasser zu erkennen geben, auf den Vorarbeiten zu einem gemeinsamen Buch über das Kino Chiles in den 1960er Jahren beruht, das den Titel *Evolución en libertad: El cine chileno de fines de los sesenta* tragen soll. Der Abschnitt über Raúl Ruiz geht wiederum auf ein Kapitel aus der 2011 erschienenen, ebenfalls gemeinsam verfassten Studie *La tristeza de los tigres y los misterios de Raúl Ruiz* zurück.

Der Beitrag von Janett Reinstädler knüpft an Bemerkungen von Cortínez/Engelbert zur Institutionalisierung des chilenischen Theaters in den 1940er Jahren an und liefert einen sehr informativen Überblick über die Entwicklung des Theaters von Frauen von den frühen 1960er Jahren bis in die unmittelbare Gegenwart. Im Zentrum steht der thematische Konnex von Frauen, Erinnerung und Politik. Den Auftakt macht eine detaillierte Analyse von drei Stücken der bekanntesten chilenischen Dramatikerin des 20. Jahrhunderts, Isidora Aguirre (1919–2011), aus den Jahren 1960, 1969 und 1984, die jeweils im Umweg über die Geschichte die kritische Auseinandersetzung mit der Gegenwart suchen und dabei von einem ungebrochenen politisch-emanzipatorischen Ideal getragen sind. Wie Reinstädler schlüssig darlegt, werden in Diamela Eltit (geb. 1949) Romanen *Lumpérica* (1983) und *Mano de obra* (2002), die mit dramatischen Formen

experimentieren bzw. für die Bühne adaptiert wurden, die Konsequenzen der Diktatur und der kapitalistischen Marktwirtschaft in ihren zerstörerischen Wirkungen auf Psyche und Physis hingegen weitaus pessimistischer eingeschätzt. Der abschließende Ausblick auf aktuelle Tendenzen, der das Thema sinnvoll abrundet, stellt überzeugend heraus, dass die Neigung zu Subjektivität und Introspektion, die man im neueren chilenischen Theater von Frauen zu erkennen meint, eine politische Dimension ihrer Stücke keineswegs ausschließt.

Sabine Schlickers (Bremen) nimmt einen anderen Faden aus dem Beitrag von Cortínez/Engelbert auf. Sie behandelt unter anderem Filme von Raúl Ruiz als Teil eines gemischten Korpus von literarischen und filmischen Texten aus den Jahren 1973 bis 2008. Diese thematisieren alle direkt oder indirekt und von zum Teil gegensätzlichen politischen Standpunkten aus, vor allem aber mittels sehr unterschiedlicher Darstellungsmodi die Zeit der Militärdiktatur. Es gelingt Schlickers in dieser zwar knappen, aber jeweils gut kontextualisierenden Gegenüberstellung einzelner Werke hervorragend, die These zu illustrieren, dass insbesondere im chilenischen Kino die Bandbreite der künstlerischen Annäherungen an die Diktatur Pinochets besonders groß ist. Ob diese jedoch tatsächlich wesentlich größer ist als die vergleichsweise stereotype, melodramatische Darstellung der Militärdiktatur, die nach Schlickers im argentinischen "cine de desaparecidos" zu beobachten sei, bedürfte dagegen wohl noch einer etwas ausführlicheren Begründung.

Annette Paatz widmet sich ihrerseits den beiden bereits bei Reinstädler untersuchten Romanen Diamela Eltit, allerdings aus anderer Perspektive und ergänzt um ein jüngeres Werk, *Impuesto a la carne* (2010). Ausgehend von entsprechenden Hinweisen von Eltit selbst, vergleicht sie deren Romane mit dem Roman *Hijo de ladrón* (1951) von Manuel Rojas. Im Mittelpunkt des Vergleichs steht das durch jüngere Theoreme zur "Biomacht" bzw. "Biopolitik" inspirierte Konzept des "sozialen Körpers". Dabei gelingt es Paatz zu verdeutlichen, wie zu je unterschiedlichen historischen Bedingungen der individuelle Körper als Fundament der Subjektkonstruktion zum Symbol, aber eben auch zum Symptom ökonomischer, sozialer und politischer Repression wird. Darüber hinaus zeigt sie ebenso plausibel, dass die Werke beider Autoren auch in ihrer positiven Bezugnahme auf die chilenische Arbeiter- und Anarchistenbewegung vom Anfang des 20. Jahrhunderts konvergieren.

Wie sich die Erinnerung an Diktatur und Postdiktatur im Werk Roberto Bolaños gestaltet, ist Thema des Aufsatzes von Benjamin Loy (Köln). Im Rückgriff auf das Begriffsinventar der literaturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung unterzieht Loy die komplexen Erinnerungsromane *Estrella distante* (1996) und *Nocturno de Chile* (2002) einer vorbildlich differenzierten narratologischen Analyse. Er geht dabei auch auf die Präfiguration der Erinnerungsthematik durch die jeweils unterschiedlichen erinnerungskulturellen Produktionsumstände sowie den Einfluss von Gattungsmodellen ein. Die gründliche Auseinandersetzung mit dem Textkorpus führt zu aufschlussreichen Ergebnissen. So erweisen sich beide Romane schließlich als durchaus gegensätzlich in der Art, wie sie die Phase des öffentlichen Schweigens und Vergessens in den 1990er Jahren explizit in Frage stellen bzw. umgekehrt entsprechende historische Bezüge demonstrativ ausblenden. Gemeinsam ist ihnen hingegen, dass sie einen erinnerungsreflexiven Metadiskurs mitführen und sich durch eine intertextuelle Dimension auszeichnen, die den Appell zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit um einen postmodernen Ansatz zur Revision der ästhetischen Moderne ergänzt.

Der letzte Beitrag von Friederike von Criegern (Göttingen), der sich mit der religiösen Lyrik der chilenischen Dichterin Rosabetty Muñoz (geb. 1960) beschäftigt, fällt etwas aus dem Rahmen, weil er im Gegensatz zu den übrigen Beiträgen in keinem stofflich-thematischen Zusammenhang mit dem Militärputsch von 1973 steht. Der Bezug kann aber darin gesehen werden, dass Muñoz als wichtige Vertreterin der ersten Generation von Lyrikern gilt, deren Werke nach dem Staatsstreich entstanden. Criegerns präzise und gut informierte Analyse von Muñoz' auch buchkünstlerisch bemerkenswertem Gedichtband *En nombre de ninguna* (2005/2008) bietet einen interessanten Einblick in die lyrische Verarbeitung eines brisanten Themas: die Abtreibung und Tötung von Kindern durch ihre minderjährigen Mütter. Dass dieses Thema von Muñoz in einen religiösen Kontext gestellt wird, geschieht, wie Criegern einleuchtend argumentiert, in zweifellos religions- und sozialkritischer Absicht.

Angesichts seines geringen Umfangs vermittelt der zum rechten Zeitpunkt erschienene Sammelband einen erstaunlich weit gefächerten und in seinen einzelnen Beiträgen durchweg höchst kompetenten Überblick, der trotz der Thematisierung des tiefen Bruchs, den der Staatsstreich vom 11. September 1973 bedeutete, auch bemerkenswerte Brückenschläge und Kontinuitäten aufzeigt. Die gelungene Verzahnung der einzelnen Artikel und die von allen Beiträgern geteilte Fokussierung auf die gesellschaftliche Dimension von Literatur und Film runden diesen positiven Eindruck ab.

Siegen

CHRISTIAN VON TSCHILSCHKE

Cornelia Raakow: *Nach Scott: Textanalysen zum historischen Roman in Frankreich. Vigny, Mérimée, Hugo*. Heidelberg: Winter 2012 (Studia Romanica, 173). 164 S.

Der Titel von Cornelia Raakows Monographie *Nach Scott: Textanalysen zum historischen Roman in Frankreich. Vigny, Mérimée, Hugo* enthält in seinem ersten Teil – «Nach Scott» – bereits den Hinweis auf eine grundlegende These der Verfasserin: ««Nach Scott» heißt in Frankreich «après Scott» und nicht «selon Scott»» (Klappentext). Am Beispiel dreier Autoren des 19. Jahrhunderts – Alfred de Vigny, Prosper Mérimée und Victor Hugo – demonstriert Raakow, dass im Unterschied zu Walter Scotts Romanen «die historischen Elemente im französischen historischen Roman in sehr viel geringerem Umfang präsent sind als gemeinhin angenommen und dass sie in keiner zwingenden Funktion zur fiktiven Handlung stehen» (S. 19). Dementsprechend geht sie in ihrer Studie der Frage nach, welcher Stellenwert bei Vigny, Mérimée und Hugo den historischen Ereignissen der geschilderten Epoche zukommt und in welchem Maße zeitgenössische politische, aber auch autobiographische Bezüge eine Rolle spielen.

Raakows systematische Vorgehensweise spiegelt sich bereits in der Gliederung ihrer Monographie wider: Auf ein längeres Eingangskapitel, in dem die Verfasserin nicht nur ihre Absichten und Ziele, sondern auch ihre Vorgehensweise darlegt, folgt zunächst ein Hauptkapitel zum «Scottmodell». Darin bietet sie einen Forschungsüberblick und analysiert Walter Scotts Roman *Quentin Durward* (1823) in drei Schritten: An die zeitliche und inhaltliche Situierung des Romans schließen die eigentliche Textanalyse sowie eine erste Zusammenfassung der Ergebnisse an, auf die sich Raakow bei der folgenden Betrachtung von Vignys *Cinq-Mars* (1826), Mérimées *Chronique du règne de Charles IX* (1829) und Hugos *Notre-Dame de Paris* (1831) im dritten Kapitel stützt. Die Analyse der